



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am V. Sonntag nach Pfingsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am fünfften
Sonntag nach Pfingsten
 Erste Predig.

Wie man ohne Verletzung der Ehr mit seinen
 Feind sich versöhnen könne.

Vade prius reconciliari Fratri tuo, Matth. 5. v. 24.

Gehe hin zuvor / und versöhne dich mit deinem Bruder.

709



Abē bishero ver-
 meinet / Herrn
 Dienst gehen allen
 andern vor / vil
 mehr dann der
 Dienst des aller-
 größten Herrns /
 nemlich der Göt-
 tes Dienst? Indessen aber / wie das
 Evangelium mich berichtet / soll ein Die-
 ner Gottes / der eben jetzt im Werck
 begriffen ist / seine Schuldigkeit gegen
 GOTT mit einem Dpffer abzustat-
 ten / und mit dem Nächsten in einiger
 Miß-Verständnuß lebt / alles stehen
 lassen / und sich zuvor mit seinem Ge-
 gen-Theil versöhnen. Allerweiser
 Heyland / ist dann nicht mehr an dei-
 nem Dienst und Ehrbeweisung gelegen /
 als an der Lieb und Freundschaft ei-
 nes Menschens? so lasse uns dann
 zuvor unserer Schuldigkeit gegen dei-
 ner unendlichen Majestät ein Genügen
 leisten / nachgehends ist noch Zeit ge-
 nung mit dem Nächsten uns zu verglei-
 chen. Mein / antwortet Christus im
 heutigen Evangelio, Matth. 5. v. 23. &
 24. Si offers munus tuum ad altare, &
 R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. 11.

ibi recordatus fueris, quia frater tuus
 habet aliquid adversum te: relinque ibi
 munus tuum ante altare, & vade prius
 reconciliari fratri tuo: & tunc veniens
 offeres munus tuum. Wann du deine
 Gaab auf dem Altar opfferest / und er-
 innerest dich allda / daß dein Bruder
 etwas wider dich hat / so lasse deine
 Gaab vor dem Altar ligen / und gehe
 zuvor hin / und versöhne dich mit dei-
 nem Bruder / und alsdann komme
 deine Gaab zu opfferen. Ursach dessen
 ist erstlich / weil ohne diser Versöh-
 nung kein anders Dpffer / noch Dienst-
 Erweisung GOTT gefallet; ander-
 tens / weil eben dise Versöhnung das
 größte und Gott angenehmste Dpffer
 ist. Kein anders Dpffer gefallet
 Gott ohne diser Versöhnung / dann
 wie der Apostel schreibt in der ersten
 zum Corinth, am 13. v. 3. Si tradidero
 Corpus meum, ita ut ardeam, Charita-
 tem autem non habuero, nihil mihi
 prodest, ist so vil gesagt: Faste / bette /
 castrey dich / theile all das Deinige un-
 ter die Armen aus / lasse deinen eige-
 nen Leib verbrennen zu kleiner Aschen /
 ist das Dpffer der Lieb gegen dem
 Näch-

333

Nächsten nicht darbey / wird alles nichts helfen. Das größte und Gott angenehmste Opfer ist diese Versöhnung / dann Christus selbst die ewige Wahrheit bey Marco am 12. v. 33. geredet hat: Diligere proximum tanquam se ipsum majus est omnibus Holocausto- matibus, & sacrificiis: Den Nächsten lieben wie sich selbst / ist grösser / als alle Schlacht- und Brand-Opfer.

710 Wie groß aber immer ist / und Gott angenehm diese Versöhnung / vermag dennoch so vil ein einziges kleines Püncklein / daß sie selten dem Befehl Christi gemäß im Werk erwis- sen werde. Was für ein Püncklein? Will es kurz sagen / alle Weitläuffig- keit im Vorreden zu verhüten: Punc- tum Honoris, das sogenannte Pünck- lein der Ehr: Da ligen zwey Par- theyen Jahr und Tag vor einem Ge- richt einander im Haaren / und machen des Proceß-führens kein End / solten auch beyde kommen zum Bettel-Stab: Was ist die Ursach? Punctum Hono- ris: Ein Püncklein der Ehr. Dort forderet einer den anderen zum bluti- gen Duel, oder Zwey-Kampff / und setzen sich in augenscheinliche Gefahr Leib und Seel zu verlihren. Was ist die Ursach: Punctum Honoris: Ein Püncklein der Ehr. Anderstwo kom- men Jahr und Tag zwey sonst unab- sonderliche Freund nicht mehr zusam- men / und fliehet einer den andern / wie die Nacht-Cule das Viecht: Was ist die Ursach? Punctum Honoris: Ein Püncklein der Ehr. Was heisset es? Er hat mich an meiner Ehr angegris- sen / sterben will ich lieber mit Ehren / als eine solche Unbild lassen ungero- chen. Will dieses Punctum Honoris, oder Püncklein der Ehr / weil es also zart und haidlich ist / lassen unberüh- ret / sondern vil mehr erweisen / wie man auch ohne mindesten Verlust der Ehr den Befehl Christi im heutigen Evangelio, sich mit seinem Feind zu ver- söhnen erfüllen könne / nemlich durch eine billiche Genugthuung. Sage demnach: Wer seinen Nächsten be- leydiget hat / solle ihme eine billiche

Satisfaction, oder Genugthuung leisten / wer beleydiget worden solle eine billiche Satisfaction, oder Genugthuung frey- willig annehmen; so vil erweise ich.

711 **S**o sage ich dann erstlich: Wer den Nächsten beleydiget hat / muß ihme auch für die Beleydigung genug thun. Eine Schuldigkeit ist dieses / zu welcher alle so wohl Gott / als die Gerechtigkeit verbündet. Dann Gott will / daß wir jenen verzei- hen / die uns beleydiget haben / doch will er nicht / daß wir den Schaden büßen / welcher uns durch die Beley- digung wird zugefüget; Er will auch nicht / daß wir andere ohne Genug- thuung beleydigen. Vil mehr beflucht er im Buch Levitici am 5. v. 16. Eine Seel / die sich auch nur aus Unwissen- heit an dem versündiget / was dem Herrn geheiliget ist: Ipsum quod intu- lit damni; restituet, & quintam partem ponet supra: Soll den Schaden wider- um gut machen / und noch den 5ten Theil darüber hinzu setzen. Ferner wird man durch jede Unbild und Be- leydigung des Nächstens zum Schuld- ner / und kan der Beleydigte zu dem / der ihme beleydiget hat / mit Recht sagen: Redde quod debes: Bezahle / was du schuldig bist / Matth. 18 v. 28. Die Gerechtigkeit aber bringet mit sich / daß man zahle / was man schuldig ist; so bringt dann auch die Gerechtigkeit mit sich / daß man für angethane Un- bild / und Beleydigung genug thue. Christus selbst / der seinen Himmlischen Vatter niemahls beleydiget hat / noch beleydigen können; weil er aber unse- re Sünden / und Beleydigungen der unendlichen Majestät auf sich genom- men / und wie der Apostel schreibt ad Galat. 3. v. 13. factus pro nobis maledictum, für uns zum Fluch worden / hat er für selbe auch / und zwar nach allem Ueberfluß / genug gethan; mit einem einzigen Seuffzer / mit einem einzigen Gebett / mit einem einzi- gen Bluts-Tropffen hätte Christus für alle Beleydigungen genug thun können / dann alles hatte von seiner Göttlichen Natur / die mit der Mensch- lichen

lichen vereiniget war / einen unendlich Werth / doch hat er sein Fleisch / sein Blut / sein ganzes Leben zu diser Genugthuung angewendet. Hat der Sohn Gottes aber für frembde Unbilden / und Beleydigungen der Göttlichen Majestät also häufig genug gethan / vilmehr müssen wir für eigene / die wir dem Nächsten anthun / auch ein Genügen leisten. Was brauchts vil / ein jegliche Unbild / eine jegliche Beleydigung des Nächsten bringt diesen Last mit sich / und kan sich niemand von selbst entbürden. Im Buch Genes. am 4. hatte Lamech einen Mann erschlagen / und einen Jüngling / was Ursach / meldet der Text nicht / und macht auch nichts zu meinem Vorhaben / nur die Wort betrachte ich allein / mit welchen Lamech diese Unthat seinen Weibern hat angedeutet / v. 23. Occidi virum in vulnus meum, redet er / & adolescentulum in livorem meum: Ich habe einen Mann / und einen Jüngling getödtet zu meiner Verwundung. Wie / in vulnus meum, in livorem meum, zu meiner Verwundung? Wer erschlagen wird / bekommt die Wunden / nicht / der den Streich führet / wie sagt dann Lamech: Occidi virum in vulnus meum: Ich habe einen Mann erschlagen zu meiner Verwundung? Anzudeuten: Alle Wunden des Nächstens so wohl dem Leib / als der Seel nach thun jenem wehe / der sie gemacht hat / dann sie ihme auflegen die Schuldigkeit für selbe genug zu thun.

712 Indessen aber weigern sich vil / entweder aus Halsstarrigkeit / oder aus Hoffarth / auch nur mit einem Wort abzubitten / oder zu entschuldigen / oder auf eine ander Weis gut zu machen / was sie dem Nächsten Leyds gethan. Was erfolget aber aus diesem? was im 2. Buch deren Königen am 10. aus gleicher Ursach erfolget ist. Allda schickt David seine Gesandten zum benachbarten Ammoniter: König Hannon, theils demselben wegen tödlichen Hintritt seines Herrn Batters zu bemittelndigen / theils wegen angetretener Res

R. P. Kellerhans, S. J. Dom, Tom. II,

gierung Glück zu wünschen. Was aber Hannon? Er haltet diese Gesandten für Ausspäher / beflücht demnach / man solle ihnen den halben Barth / und den halben Theil ihrer Kleider abschneiden / und schickts also abgefertiget mit Spott und Schand zurück. Niemand ist / der nicht bey ersten Anblick in diser That erkenne eine ungeheure Unbild / die auch Hannon selbst mit den Seinigen bald darauf erkennet hat / dem Text gemäß / v. 6. Videntes autem Filii Ammon, quod injuriam fecissent David: Die Kinder Ammons sahen / daß sie David unrecht gethan; doch wird nicht gefunden / das Hannon gedacht gewesen für diese Unbild genug zu thun / sondern vilmehr / er habe recht gehandelt / halsstarrig zu behaupten. Darum dann / weil er allein zu schwach der Kriegs Macht Davids sich zu widersetzen / nimmet er aus Syrien unter seinem Sold zwey tapffere Generalen Rohob und Soba mit 20000. Mann zu Fuß / n ch andere tausend vom König Maacha. und 12000. von Itob. Mit diser Macht ziehet Hannon ins Feld. Joab General-Leutenannt der Königlichen Armee Davids kommet ihm entgegen mit einem ganz mächtigen Kriegs-Heer / doch gedencet Hannon darum noch nichts von der Genugthuung. Alle sahen vor ein grausames Blut-Bad / doch wolte er lieber sterben / und mit den Seinigen zu Grund gehen / als gefehlet haben / und die Unbild ersehen. Endlich kommet es zum Treffen / hier nemmen die Hülfss-Völcker Hannons zum ersten die Flucht / sein ganzes Kriegs-Heer wird außs Haupt geschlagen / doch will er noch nicht die mindeste Genugthuung leisten / sondern schickt widerum um neue Völcker / die er zum anderten mahl ins Feld geführt / aber mit gleichen unglückseligen Ausgang / dann er 40000. deren Seinigen auf dem Kampff-Platz gelassen / welches / nachdem seine Bundes-Genossen gesehen / habens mit David Frid gemacht / Hannon allein nicht mächtig genug den Krieg fortzusetzen / muß das Feld raumen / Cron und

Scepter

Scepter verliehren / sein ganges Land dem obfigenden Kriegs-Mann zum Raub dargeben. Sehe man allhier / in was Unglück disen König gebracht seine eigensinnige Halsstarrigkeit / wegen welcher er nicht hat wollen unrecht haben / noch die angethane Unbild denen Gesandten Davids durch eine geringe Genugthuung widerum gut machen. So gehets noch heut zu Tag in manichen Hauß / in mancher Gemeinde / da einer den andern aus Unbedachtsamkeit / Unverstand / Gächheit / oder Unbescheidenheit etwann beleidiget / und dennoch nicht will gefehlet haben / noch mit einem Wort / was er dem Nächsten zum Nachtheil geredet hat / widerrufen / noch auf andere Weis für die Beledigung genug thun : was tödtliche Feindschaften entstehen oft / was blutige Verfolgungen ? ganze Häuser und Geschlechter kommen oft ins Verderben. Wie weit leichter wäre es / sich ein wenig demüthigen / seinen Fehler erkennen / mit einem Wort / abbitten / oder wenigst entschuldigen / man habe es nicht übel gemeinet / was man anderen hat Leids gethan.

713 Doch muß der Beledigte auch mit einer billichen Genugthuung sich vergnügen lassen / und zu derselben nicht fordern / was seine Rachgierigkeit ihm einrathet. Hier machens aber vil mit ihren Beledigern / wie Samson mit denen Philistern. Diser Held / wie im Buch der Richter am 15. gelesen wird / hatte sich in eheliche Verbündnuß eingelassen mit einer edlen Philisteerin aus der Stadt Tamnara, weil aber dise ein Geheimnuß / so er ihr anvertrauet / verrathen / begibt sich Samson ein Zeitlang anderstwo von ihr hinweg / ihre Geschwägigkeit durch dise Abwesenheit abzustraffen. Nach geraumer Zeit kommet Samson zurück / und befindet / daß seine Philisteerin indessen mit einem andern vermählet worden. Hier ergimmet er dann / und wie der Schwiger-Vater die That seiner Tochter auch immer suchte zu entschuldigen / war doch alles

umsonst. Es wird ihm zur Braut angetragen die Schwester seiner vorigen Ehe-Frauen / die jünger und schöner ware / dann jene / aber Samson laffet sich mit diser Anerbietung nicht befridigen ; ja / wie wohl er nur von einer einzigen Person allein beleidiget worden / entschliesset er sich zu rächen wider das ganze Philisteische Volk. *Faciam vobis mala*, seynd seine Wort / v. 3. Ich will euch übel thun. Solchemnach bindet er 300. Füchs mit den Schweiffen an einander / und zwischen zweyen und zweyen einen feurigen Brand ; Dise Füchs laffet er lauffen durch alle Felder deren Philistern / eben zur Zeit / da sie schon reiff zum Schnitt waren / die dann alle Früchten in die Aschen gelegt / und einen grossen Schaden im ganzen Land verursacht haben. Die Philisteer mehr andere dergleichen Schäden zu verhüten / und dem erzorneten Samson eine grössere Genugthuung zu leisten / lassen sein untreues Weib mit ihrem Vatter lebendig verbrennen. Wer solte nicht meinen / Samson werde sich mit einer so grossen Straff vergnügen lassen ? doch will er nicht / sondern verkehret vil mehr : *Licet hæc feceritis, tamen adhuc ex vobis expectam ultionem*, v. 7. Obwohl ihr dises gethan / will ich dennoch wider euch mich rechen. Darum dann muß ihm das Nächste das Beste zum Waffnen dienen : Ergreiffet ungefähr eines verreckten Esels-Rinbacken / und erschlagt damit tausend Philisteer. In Wahrheit / recht sagt in Betrachtung diser unsinnigen Rachgierigkeit der hochgelehrte Abulensis: *Samson erat juvenis, & stultus*: Samson ware jung / und unverständlich / dann bewusst ist / was dise seine Rachgierigkeit für ein trauriges End genommen. Will nicht anziehen den gemeinen Nutz des auserwählten Volcks Israëls, wegen welchen GOTT diesem Helben eine so Wunder-grosse Stärke wider die Philisteer / als abgesagte Feind deren Israëlitzen / ertheilet hat. Sage nur allein / wie weit besser hätte Samson gethan / wann er mit angetragener Genugthuung sich vergnügen lassen / noch seiner

seiner Rachgierigkeit Platz gegeben: Also machens noch heut zu Tag gewisse Born-müthig-rachgierige Leuth/ die niemahls mit dem zu friden seynd/ was auch immer zur Genugthuung wird angetragen. Manicher findet sich durch ein Wort beleidiget/ so etwann aus Unbedacht/ oder Unwissenheit wider ihne geredet worden; der es geredet hat/ mag sich tausendmahl vor ihme demüthigen/ seinen Fehler abbitten/ und entschuldigen. Andere verständige Leuth mögen dise Demüthigung für eine gebührende Genugthuung halten/ heisset es dannoch: Licet hæc omnia feceritis, tamen expectam ultionem: **W**iewohl dieses alles geschehen ist/ will ich dannoch Rach suchen.

714 Was ist aber dieses anders/ als die wahre Ehr fahren lassen/ und sich selbst stürzen in ewige Schand und Verderben? Was ist dieses anders/ als sich bey der Welt in Credit und Hochschätzung setzen wollen/ bey **G D E** aber das Ansehen und Credit verliehren? Glaubet man wohl/ **G D E** eiffere um seine Ehr? So ist es: Gloriam meam alteri non dabo, redet er selbst bey **Isaias** am 42. v. 8. Meine Ehr will ich einem anderen nicht geben. Und wie leicht verzerhet er gleichwohl die größte Unbilden/ und Verachtungen seiner Ehr/ wegen einer ganz geringen Genugthuung? Peccavi: Ich habe gesündigt/ sagt **David** allein mit reumüthen Herzen nach begangener Sünd/ und höret alsobald von **Nathan** dem Propheten: Dominus transtulit peccatum tuum: Der **H E R Z** hat deine Sünd von dir hinweg genommen/ 2. Reg. 12. v. 13. Sehe man allhier/ ruffet **Ambrosius**, Exhort. ad Pœnit. Quantum valent tres syllabæ, tres enim syllabæ sunt, peccavi, sed in istis tribus syllabis flamma sacrificii Cordis ejus ad Cælum ascendit: **W**ie vil ver-

mögen nur drey einzige Sylben/ dann nur drey einzige Sylben haltet in sich das Wort peccavi, ich habe gesündigt/ doch ist aus disen dreyen Sylben die Flamm eines zerhärschten Herzens-Opffers in den Himmel hinauf gestiegen. Wann aber der erzörnete grosse **G D E** mit so geringer Genugthuung die größte Unbilden sich belänstigen lasset/ wie darff dann ein armseeligger Mensch nach angetragener billicher Genugthuung annoch sagen/ oder gedenden: Adhuc ultionem expectam: Ich will noch Rach haben? Gewisslich/ wie kan doch betten/ wer also redet/ oder gesinnet ist/ was alle doch betten müssen: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris: Vergib uns unsere Schuld/ gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern. Eine heimliche Abbitung/ oder demüthige Bekantnuß des begangenen Fehlers ist uns nicht genug dem Nächsten zu verzerhen/ man forderet ein öffentliche. So bekenne man dann auch öffentlich seine Sünden/ damit uns **G D E** verzerhe. Man ziehet den erlittenen Schaden/ weiß nicht/ wie hoch an/ und forderet man/ weiß nicht was/ denselben zu erzezen; So mache man dann auch auf solche Weis den Schaden gut/ den man der Ehr **G D E**s hat zugefüget! dann es heisset: Dimitte nobis, sicut dimittimus: Wie wir verzerhen/ also verzerhet uns **G D E**. Ach! lasse man sich befridigen mit einer billichen Genugthuung; schencke man vielmehr vil von dem/ was man zur Genugthuung forderer könnte/ und **G D E** wird auch vil uns schencken von dem/ was er von uns zu forderer hat. Dis ist die Ehr nicht verliehren/ sondern vil mehr behaubten/ ja das beste Mittel eine ewige Ehr zu erlangen.

A M E N.





Anderte Predig.

Welcher Zorn gerecht, welcher un-
recht seye.

Qui irascitur fratri suo, reus erit iudicio. Mat. 5. v. 22.

Wer mit seinem Bruder zornet / wird schuldig seyn des
Gerichts.

715

Sternen ist nit allzeit
lobens werth / nicht
allzeit aber auch zu
verachten. Gezör-
net hat Moyles, da
er 23000. seines
Volcks / die das gol-
dene Kalb angebet-
tet / hat lassen niderhauen. Exodi am
32. Gezörnet hat Phinees, da er den
unkeuschen Zambri in würcklicher Sünd
mit einer Heydnischen Madianitin ersto-
chen hat. Num. 25. Gezörnet hat Elias
der Heilige Prophet / da er 850. fal-
sche Propheten hat lassen ums Leben
bringen / wie zu lesen ist im 3. Buch
deren Königen am 18. Was
brauchts vil / Christus selbst aus Hei-
ligen der Heiligste hat gezörnet / da er
mit einer Geißel die Käufer und Ver-
käufer aus dem Tempel vertriben / die
Phariseer und Schrifftgelehrten / bald
von aussen geweißte Gräber / bald
Kinder des Sathans, bald ein unglau-
biges / schalckhaftes und heylloses Ge-
schlecht genennet hat / wie alles dises
alle 4. Heilige Evangelisten ordentlich
beweisen. Indessen aber auch bleibt
wahr / was der Heilige Geist durch
den Mund Ecclesiastici des weisen

Manns am 27. v. 33. gelehret hat:
Ira & furor utraque execrabilia sunt, &
vir peccator continens erit illorum: Zör-
nen und wüten seynd zwey abscheuliche
Ding / die ein Gottloser an sich hat /
und ist keine Gemüths-Regung / wann
sie überhand nimmet / die mehr Unheyls
bey uns Menschen anstiftet / als dise.
Führe man zu Gemüth / sagt Seneca
der weise Römer / so vil herrliche in
ihrer Aschen vergrabene Städt; ver-
wüsthete Länder / umgestürzte Reich /
verrathene / oder mit Gift hingerich-
tete Fürsten / entheiligte Kirchen / ni-
dergerissene Altär / alles endlich / was
bey uns Menschen herrlich und heilig
ist / verlezet / und umgeworffen / kein
anderer Ursprung so viler Ubeln ist /
als der Zorn. Diser zerreiſset die
allerheiligste Band aller Menschlichen
Gemeinschaften / und lehret so wohl
Geistliche / als Weltliche Gesäß zu
übertreten. Er zerſtöhret in Ge-
schlechtern und Hauß-Weesen den
Friden / erwecket die Aufrühren / lös-
chet aus die Liebe / vertreibet die Ge-
dult / verwirret den Geist / verfinstret
die Vernunft / und macht / daß wir
uns wider GOTT / wider den Näch-
sten / ja wider uns selbst auflehnen.
Mit

Mit wenigen: Una ira omnibus armata est criminibus, schreibt recht der Heilige Kirchen-Vatter Paulinus, Epist. 2. Der Zorn allein ist bewaffnet mit allerhand Lastern. Billich demnach drohet Christus die ewige Wahrheit im heutigen Evangelio: Qui irascitur fratri suo, reus erit Iudicio: Wer mit seinem Bruder zörnet / wird schuldig seyn des Gerichts; das ist: Alles / was im Zorn wider den Nächsten wird gerechdet / gewünschet / oder im Werck vollzogen / wird von GOTT gerichtet / und gestraffet werden. Doch / wie Augustinus, I. 1. de Serm. Domini in monte, und Gregorius der grosse Kirchen-Vabst / l. 21. mor. c. 4. recht vermercken / sagt Christus / wer mit seinem Bruder zörnet / wird schuldig seyn des Gerichts; anzudeuten: Wie von einem Gericht niemand alsobald verdammet / oder losgesprochen / sondern die Sach des Beschuldigten zuvor wohl untersucht wird / ober straffmäßig seye / oder nicht: Also auch werde niemand / der zörnet / alsobald verdammet / sondern zuvor geurtheilet werden / ob sein Zorn gerecht oder ungerecht gewesen; ist er gerecht gewesen / wird ein Zörnender nicht allein losgesprochen / sondern auch belohnet; ist er ungerecht gewesen / wird er zur zeitlichen oder ewigen Straff nach Beschaffenheit des Zorns verurtheilet werden. Disen strengen Gericht vorzukommen / fordere ich alle anheut Zörnende zu einem andern / nemlich zum Gericht des Glaubens / der rechten Vernunft / und Heiliger Kirchen-Vätern / und will aus selben das Urtheil aussprechen / welcher Zorn dann seye gerecht / welcher ungerecht; oder / wann man billich / und mit Recht zörnen könne / ja zörnen müsse / wann aber nicht / in disem bestehet für heut die Predig-Lehr.

716 **I**n gemein zu reden / ist jener Zorn allein billich und gerecht / wann man zörnet / wie es die rechte Vernunft erfordert / also Thomas der Engliche Lehrer mit allen Gottes-gelehrten 2. 2. q. 158. a. 1. Si quis irascitur

secundum rationem rectam, seynd seine Wort / tunc irasci est laudabile: Wer nach rechter Vernunft sich erzörnet / sündiget nicht / sondern ein solcher Zorn ist lobens werth. Zwen Stuck aber werden zu solchem End insonderheit geforderet: Das erste ist / daß man zörne / wann zu zörnen ist / oder aus gerechtmäßiger Ursach; das anderte / daß man nicht heftiger zörne / als es sich gebühret. Vil zörnen oft wegen einer Sach / die doch der Mühe nicht werth ist / daß man darum ein Wort verliere. Ein Häfferlein / zum Exempel / wird gebrochen / ein Glas verunglückt / ewiger GOTT / was Tumult entsteht oft in manichen Hauf / meinen möchte man / eine ganze Monarchi sey zu Grund gangen. Das Liecht will nicht brennen / der Bediente ist nicht alsobald verhanden / biß in die Höll werden oft beyde hinab verfluchet. Die Supp ist versalzet / die Speiß nicht recht zugerichtet / vil möchten oft vor Giff aus der Haut springen. Ein Härl auf dem Haupt ist etwann aus der Ordnung gewichen / eine Falte des Kleids nach der Winckel-Maas nicht recht eingerichtet / alsobald ist bey manichen oft Feur im Tach. Mit wenigen / das Knarren einer Thür / der Luft eines Fensters / die geringste Unachtsamkeit eines Bedientens / ein Scherz-Wort eines sonst vertraulichsten Freunds / ein unrechter Tritte eines unvernünftigen Thiers seynd schon genug bey vilen das Zorn-Feur anzulammen. Ich frage aber dergleichen Zornigen eben jenes / was GOTT vor Zeiten vom Jona dem Propheten / da diser wegen eines ausgedornten Eppich-Baum sich gezörnet / gefragt hat: Putasne bene irascaris tu? Jona 4. v. 9. Weinen dergleichen Leuthwohl / daß sie mit Recht sich zörnen? Darff nicht zweiffeln / sie werden antworten wie Jonas: Ja / bene irascor ego: Ich habe Ursach genug mich zu zörnen; dann wie Augustinus redet / l. de vera Innoc. c. 3. Nulli iracenti sua ira videtur injusta: Niemand zörnet / der nicht seinen Zorn für gerechtmäßig haltet. Doch ist eben

eben diese Meynung eine traurige Wirkung der Zornmüthigkeit / als welcher den Verstand verblendet / daß er wahre von falschen Ursachen nicht unterscheidet. Per iram Iusticia relinquitur, ist die Lehr Gregorii des grossen Kirchen-Pabsten / quia dum perturbata mens Judicium sine ratione exasperat, omne, quod furor suggerit, rectum putat: Wo der Zorn überhandnimmet / weicht die Gerechtigkeit / dann nachdem das verbitterte Gemüth den Verstand verwirret / haltet er jenes allein für gerechtmäßig / was die Zornmüthigkeit einrathet / und gewislich / wann wird weniger in acht genommen / was recht und billich ist / als da der Zorn zu wüthen anfangt / wer weiß sich alsdann also zu mäßigen / daß er vom Weeg der rechten Vernunft nicht abweicht? David ein Mann nach dem Herz Gottes / bekennet dennoch von sich selbst im 30. Psalm v. 10. Conturbatus est in ira oculus meus: Mein Aug ist im Zorn verwirret worden. Ein gleiches beklaget Job, ein Spiegel der Gedult / am 17. v. 7. Caligavit ab indignatione oculus meus, Mein Aug ist durch Zorn / und Unwillen verduncklet worden / daß ich zwischen Recht und Unrecht keinen Unterschied gemacht. Sollte auch noch heut zu Tag / wie vor Zeiten / erlaubt seyn / oculus pro oculo, Aug für Aug zu begehren / Exod. 21. v. 24. wurde dennoch dieses Recht bey wählenden Zorn mit Unrecht gefordert werden / dann der Zorn die Ursachen / so wir haben über andere zu klagen / allzeit grösser machet / und darum mit angetragener / oder von andern bestimmter Genugthuung niemahls zu friden ist. Der Ordnung nach / welche so wohl GOTT / als die Natur hat eingerichtet / solte der Zorn zwar der Vernunft dienen / wie ein Soldat seinem Officier; aber diese Ordnung wird von Zornigen umgekehret / und dienet nicht ihr Zorn der Vernunft / sondern die Vernunft dem Zorn; oder wann ein Zorniger zu Zeiten die Vernunft anhöret / verhaltet er sich / wie ein unbesonnener Knecht / der ohne Ge-

dult seines Herzens Befehl völlig und genugsam zu vernemen / alsobald blind darein lauffet / denselben zu vollziehen. Eben also ein Zorniger / er wüthet / tobet / schreyet / schändet / donnet / blißet / ist ganz im harnisch / und weiß doch oft nicht warum.

Solchemnach wer recht zornen will / 717 muß sich nicht übereilen / sondern alles zuvor wohl überlegen / ehe daß er den Zorn auslasset / jenem gemäß / was Jacobus der Heilige Apostel in seinem Send-Schreiben am ersten / v. 19. hat anbefohlen: Si autem omnis homo tardus ad iram: Langsam soll jeder Mensch zum Zorn schreiten. O daß diese Lehr von allen gehalten wurde / wie vil Unheyls wurde genau verhütet! Multos absolvemus, sagt Seneca der weise Römer / l. 3. de ira c. 9. si caperimus ante Judicare, quam irasci, maximum irae remedium mora est: Bil wurde man los sprechen / wann man urtheilte zuvor / ehe daß man zornet / das beste Mittel / den Zorn zu mäßigen / ist die Weil. Die Frag gehet: Warum hohe Thürn / Berg / und Schlöffer vom Donner leichter getroffen werden / als was nider ist? Die Antwort ist: Weil das Feur / so aus den Wolcken herab fallet / langsamer die Erd erreicht / und oft im Luft erlöschet / da es hingegen in der Höhe seine völlige Krafft / und Wirkung behaltet. Gleiche Eigenschaft hat das Zorn-Feur / daß nur manicher einige Minuten lang mit dem Zorn verzogen hätte / wäre das Herz abgekühlet / und eine so klägliche Brunst niemahls erfolget. Kan allhier mancher Herrschaffen / und Gewalthabern nicht vergessen / die nur alsdann mit ihren Untergebenen die Straff vornemen / wann das Zorn-Feur in Flammen ist / bergen sich Schuldige alsdann / und kommen ihnen nicht unter die Augen / straffens nicht mehr / mit Vermelden: Der Zorn seye schon vorüber. Weit gefehlet / so lang der Zorn noch brinnet / solten sie sich von aller Straff vilmehr enthalten / damit der Sach nicht zuvil geschehe / und wareten / biß das Gemüth abgekühlet / dann gewiß

gewiß ist / wie Salustius schreibt : Cupido & ira pessimi sunt Consulatores : Wo grosse Begird / und schneller Zorn / ist kein guter Rath mehr zu hoffen. Ein guter Soldat zwar ist der Zorn / aber ohne Kopff / gut von der Faust / schlecht in Anschlägen.

718 Wann ist dann / und über wem endlich zu zornen ? Die Antwort ist : Über Sünd und Laster / und wo die Ehr Gottes Schaden leydet / ein solcher Zorn ist nicht allein lobwürdig / sondern auch nothwendig. Wehe jenen / die nach Stands- oder Amts-Gewalt / wo die Laster einreissen / die Gerechtigkeit leydet / die Bosheit obfiget / die Untergebene gegen GOTT Treu- loß werden / aus Furcht / Freundschaft / oder andern Respecen keinen Ernst brauchen / durch die Finger schauen / und mit Stillschweigen alles lassen durchgehen / dise unbesonnene Gedult und Güte stürzet sich / und andere ins ewige Verderben. Sich selbst / weil sie aller Sünden / welche durch ein solches Übersehen begangen werden / theilhaftig wird ; Andere / weil sie selbe in ihrer Bosheit bestättiget. *Vae mihi, quia tacui, ruffet wehemüthig Isaias der Prophet am 6. v. 5. Wehe mir / weil ich still geschwigen. Es wolte nemlich / wie Hieronymus auslegt / Isaias bey Hoff sich nicht verbrennen / und hat Oziam den König / da diser in Kirchen-Sachen sich einmischte / seiner Amts-Pflicht gemäß nicht gestraffet / darum dann klaget er : Vae mihi : Wehe mir ; über welche Wort Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / 13. Mor. c. 17. Si aliquando tacere culpa non esset, Propheta non dixisset, vae mihi, quia tacui : Wann Stillschweigen in gewissen Umständen nicht Sünd wäre / wurde der Prophet nicht gesagt haben : Wehe mir / weil ich still geschwigen.*

719 Doch muß niemand auch bey solchem Fall sich hefftiger erzornen / als es sich gebühret / so das andere Stuck ist / welches zum gerechtmäßigen Zorn wird gefordert. Man betrachte nur vil zornende / die Meinung von der

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

geringsten Verachtung kommet nicht so geschwind durch die Augen und Ohren ins Gemüth / daß sie nicht alsobald den Zorn-Lufft entzünde / und wie auf das Zind-Loch eines geladenen Feld-Stucks die Funcken lege / nach welchem Knall und Fall / donnern und bliken alsobald erfolgen ; das Hertz wird gleichsam zu einer Schmiden des erdichteten Vulcani, in welcher die Gedanken / als so vil einaugige Nisen / oder sogenannte Cyclophen / nichts als Hagel / Wunden / Mord / und Donner-Keul ausarbeiten. Die Haar stehen gegen Berg / die Augen funcken / die Händ schlagen / die Füß stampffen / der Mund würfft nichts aus / als Gottslästerungen / Schänd- und Schmä- Wort / und athmet nichts / als Feur und Nachgierigkeit. Was ist aber dises anders / als die Gestalt eines Menschen völlig hinweg legen / und eines wilden Löwens / oder rasenden Tigers an sich nemmen ; darum dann auch in Heiliger Schrift : wer also zornet / ein wilder Löw genennet wird. Ja / nicht allein legen also zornende die Gedalt eines Menschen von sich / sondern auch die Gestalt und Gleichnuß mit GOTT / so wohl der Natur nach / als der Gnad nach ; der Natur nach / weil sie die Vernunft / welche ein Strahl ist jenes ewigen Liechts / völlig auslöschen ; der Gnad nach / weil die Gleichheit / welche wir mit GOTT haben / der Gnad nach forderist in der Gedult und Sanftmuth bestehet. Darum dann Christus in seinem Heil. Evangelio, da er allen unbilligen Zorn und Nachgierigkeit verbietet / zur Bewegungs-Ursach hinzu setzet : *Ut sitis filii Patris vestri, qui in caelis est : Damit ihr Kinder seyet eures Vatters / der im Himmel ist / Math. 5. v. 45. Anzudeuten : Aus der Gedult / aus der Güte / und Sanftmuth müssen wahre Kinder-Gottes erkennen werden. Non in commotione Dominus, sagt die Schrift / 3. Reg. 19. v. 11. Nicht in einem rasenden Sturm-Wind haltet sich GOTT auf / sondern / factus est in pace locus ejus, Psalm. 75. v. 3. seine Aufenthalt-*

Aaaa

ung

ung ist im Friden / und erkennet Frid-
liebende allein für seine Kinder.

720

Will nicht melden / daß also Zör-
nende mit ihrem unbändigen Zorn den
grossen GOTT auf das trotzigste be-
leidigen; vil sagen offit / wann sie zur
Zeit des Zorns in sündhaffte Wert
ausbrechen: es geschicht nur aus Zorn/
in Meinung / es seye mit diser Entschul-
digung alles ausgerichtet; weit ge-
fehlet / der Zorn entschuldiget nicht /
sondern gibt Zornigen vilmehr die
Waffen in die Hand / desto kecker wi-
der GOTT zu sündigen; im widri-
gen hätten Zornige einen grossen Vor-
theil / den sie ja nicht verdienen. Weiß
zwar / jene erste Bewegungen / motus
primo primi genannt / die auch wider
unsern Willen entstehen / entschuldigen
von der Sünd. Ferner kan der Zorn
so heftig seyn / daß er den Menschen
auffer sich bringe / was in einem sol-
chen Zorn geschicht / ist auch keine
Sünd / dann es nicht freywillig / noch
mit genugsamen Bedacht geschicht;
doch lasset auch ein starcker Zorn so vil
vom Verstand noch übrig ins gemein/
daß der Mensch sehen / und erkennen
könne / was er thut / oder redet / seye
nicht recht / darum dann der Zorn von
der Sünd nicht entschuldiget; ja / er
vergrösseret die Sünd / dann er GOTT
auf das trotzigste beleidiget. *Cetera
vitia fugiunt à DEO*, sagt ein Heiliger
Kirchen-Vatter: Andere Sünder flie-
hen mit ihren Sünden vor GOTT /
und dörfen sich mit selben nicht sehen
lassen; ein Zorniger allein mit seiner
rasenden Wütheren / wie Job redet am
15. v. 25. *Tetendit manum suam ad-
versus DEUM*, stretchet seine Hand wider
GOTT aus / er greiffet ihn an mit seinen

Gottslästerungen / er beleidiget ihn mit
seinen ungedultigen Wurzeln / ja / er
wirfft sich selbst für einen Gott auf mit
seiner Nachbegierd / dann er GOTT
in sein Amt greiffet / dem allein die
Rach gebühret.

Schliesse demnach mit David im 721
36. Psalm / v. 8. *Define ab ira, & de-
relinque furorem*, lasse man fahren al-
len gefasten Zorn / und höre man auf
zu grimmen. *Vilmehr / induite sicut
electi DEI, sancti, & dilecti, viscera mi-
sericordiae, benignitatem, humilitatem,
modestiam, patientiam, Supportantes in-
vicem, & donantes vobismetipsis; sicut
& Dominus donavit vobis*, mahne ich
mit Paulo dem Welt-Apostel ad Colos.
3. v. 12. & 13. *Bekleyden sich alle / als
Auserwählte / Heilige / und geliebte
Gottes mit Freundlichkeit / Sanffts-
muth / Barmherzigkeit / Güte / und
Demuth / mit Bescheidenheit und Ge-
dult / übertrage einer den andern / und
verzeyhe einer dem andern / wie uns
GOTT verzeyhen hat. Ist aber der
Zorn-Last velleicht zu groß? zörne
man über Sünd und Laster / nicht über
die Persohnen / vor allen aber zörne
man über eigene Sünden / in welchem
Zorn die Buß bestehet. *Quid est ho-
mo penitens, nisi homo irascens sibi,*
sagt Augustinus: Was ist ein Büßner
der? Ein Mensch / der wider sich selbst
zörnet; wie man mit andern verfähret/
da man zornig ist / also verfare man
mit sich selbst / und es wird erfüllet
werden / was der geordnete Prophet
hat anbefohlen / Psalm. 4. v. 5. *Irasci-
mini, & nolite peccare: Zörnet /
aber sündiget nicht.**

A M E N.



Am